

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich 2.50 M.,
jährlich 4.50 M. (Post-Zeitungsliste Nr. 6544).
Redaction und Druckerei: Amsterdamer Str. 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Vier Beilagen:
Unterhaltungs-Blatt — Der Landwirth — Der Arbeiter — Fremdenführer.

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger besitzt die
nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285. XII. Jahrgang.

Dienstag, den 7. Dezember 1897.

Erstes Blatt.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Schulgeld.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1897/98 für städtische höhere und Mittelschulen besuchende Schüler und Schülerinnen ist heute fällig geworden.

Zahlung wolle innerhalb der nächsten 14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, geleistet werden. Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8¹/₂ Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1897.

Die Stadtkasse.

Vergebung des Betriebs einer Trinkhalle im Nerothal.

Vom 1. April 1898 ab soll der Betrieb der in den Nerothal-Anlagen errichteten Mineralwasser-Trinkhalle gegen ein jährlich im Voraus zu entrichtendes Pachtgeld auf die Dauer von zunächst 3 Jahren vergeben werden.

Die Bedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. auf Zimmer 23 des Rathhauses bezogen werden.

Als Bieter werden nur solche Personen oder Handels-gesellschaften zugelassen, welche hier ihren Wohnsitz oder Sitz haben.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Trinkhalle-Vergebung“ bis zum **31. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr**, auf Zimmer 23 des Rathhauses einzureichen.

In den Angeboten ist zu erklären, daß der Bieter die Pachtbedingungen kennt und sich ihnen unterwirft. Die Auswahl unter den Bietenden behalten wir uns vor.

Am 6., 7. und 8. L. Mts. kann von der Einrichtung der Halle Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Einsicht genommen werden.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat.

J. B.: Hef.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachts-Weidenmarkt dahier wird auf dem hinter dem Rathhause zwischen der Markt- und Delaspeestrasse Selegenen Plage abgehalten und beginnt Montag, den 6. d. Mts. Die Verloosung der Marktplätze findet Montag, den 6. d. Mts., Morgens 10 Uhr, im Accisefoale statt.

Für die Marktplätze zur Aufstellung von Christbäumen auf dem Weihnachtsmarkte erfolgt die Verloosung Montag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Es wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 36 der Marktordnung das Festhalten von Gegenständen des Wochenmarktes und des Wochenweihnachtsmarktes auf dem Marktplatze außer der Marktzeit nach 2 Uhr Nachmittags nur mit besonderer Genehmigung der königlichen Polizeibehörde und der Gemeindebehörde stattfinden darf.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1897.

Das Accise-Amt: **Bebrung.**

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von **Wurstsuppe** an Arme findet vom **Montag, den 6. Dezember cr.**, ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von 7¹/₂—8¹/₂ Uhr in dem Accisefoale in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1897.

Die Ausgabestelle.

Stadtbaunamt, Abth. für Straßenbau.

Dienstag, den 14. Dezember cr., **Vormittags 10 Uhr**, werden auf dem Rehrichlagerplatz im Distrikt „Kleinfeldchen“ 17 Hausen (je zu 30 Karren) Hauslehrer wiederholt öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1897.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitszinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütz-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 564 von den Herrn Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 45,100.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von Aerzten und Lehrern gehört hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegen-genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-deputation:

Herr Stadtrath **Seidel**, Vagenseckerstraße 4,
Herr Stadtrath **Krauer**, Emserstraße 59,
Herr Stadtverordneter **H. Hirsch**, Bleichstraße 13,
Herr Stadtverordneter **Kern**, Friedrichstraße 8,
Herr Stadtverordneter **Knefel**, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter **Krefel**, Dohheimersstraße 26,
Herr Bezirksvorsteher **Höpp**, Adelheidsstraße 91,
Herr Bezirksvorsteher **Capito**, Bleichstraße 21,
Herr Bezirksvorsteher **Jollinger**, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher **Berger**, Mauerstraße 21,
Herr Bezirksvorsteher **Rumpf**, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher **C. Müller**, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher **D. Müller**, Gustav-Adolfstraße 7,
Herr Bezirksvorsteher **Diehl**, Emserstraße 78,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11 und der **Stadtkassier**, Rathhaus, Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann **Emil Sees jun.**, Inh. der Firma C. Ader, Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann **A. Engel**, Taunusstraße 4,
Herr Kaufmann **Unverzagt**, Langgasse 30,
Herr Kaufmann **A. Mollath**, Richelsberg 14,
Herr Kaufmann **Koch**, Ede Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Buchhändler **Adolf Wilhelm**, in Firma Hermann Schellenberg'sche Buchhandlung, Oranienstraße 1, (Ede der Rheinstraße).

Wiesbaden, den 27. Oktober 1897.

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der frühere Baderlieferant (Tagelöhner) **Johann Schön**, geb. am 15. November 1856 zu Hohenstein, zuletzt Hirschgraben 48, hier, wohnhaft, entzieht sich seit Jahren der Fürsorge für seine hier wohnhafte Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines jetzigen Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1897.

Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Berichtigung.

In dem letzten amtlichen Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden war bei dem Fruchtmarkt irrtümlich ein Preis für Fein mit 7.20 M. bez. 6.20 M. notirt. Diese Preisnotirung muß fortfallen.

Anzeigen.

Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrm. Aufnahme Rabatt. Adresse: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Expedition: Marktstraße 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Herr Privatier **Alfred Tapken** von hier beabsichtigt auf seinem Grundstück im Distrikt „Pflugschweg“, 2r Gewann, Lsg. Nr. 3763, zum Zwecke der Fühnerzucht sich anzusiedeln und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungsgenehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. 6. 1890, G.-S. S. 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizei-Direktion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatfachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindefinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat.

J. B.: Körner.

Städt. Krankenhaus zu Wiesbaden

Chirurgische Poliklinik!

An allen Wochentagen Mittags von 12—1 Uhr unentgeltliche Sprechstunde für Unbemittelte, welche an chirurgischen Krankheiten leiden.

Eingang durch das Hauptportal.

44 Städtische Krankenhaus-Deputation.



Dienstag, den 7. Dezember 1897.

Nachm. 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister Hermann Irmer.

1. Huldigungsmarsch . . . Liszt.
2. Vorspiel zu „Die sieben Raben“ . . . Rheinberger.
3. Mein erster Walzer . . . Mascagni.
4. Cantique de Noël . . . Adam.
5. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ . . . Kreutzer.
- Violone-Solo: Herr Concertm. v. d. Voort.
- Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
6. Ouverture zu „Die Stämme von Portici“ . . . Auber.
7. Ständchen, Lied . . . Fz. Schubert.
8. Fantasie aus „Carmen“ . . . Bizet.

Abends 8 Uhr:

Operetten-Abend.

Direction: Herr Concertmeister Hermann Irmer.

1. Nanon Marsch . . . Genée.
2. Ouverture zu „Blindekuh“ . . . Joh. Strauss.
3. Potpourri aus „Mamsell Angot“ . . . Lecocq.
4. Walzer aus „Gasparone“ . . . Millöcker.
5. Potpourri aus „Fledermaus“ . . . Joh. Strauss.
6. Quadrille aus „Die schönen Weiber von Georgien“ . . . Offenbach.
7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ . . . Zeller.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten

unter Mitwirkung hervorragender Künstler.
Freitag, den 10. Dezember, Abends 7¹/₂ Uhr.

7. CONCERT.

Solistin:

Fräulein **Erika Wedekind**,

Königl. Hofopernsängerin aus Dresden.

Orchester:

Verstärktes Curorchester.

Leitung: Herr Concertmeister **Herm. Irmer**.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirt. Platz: 3 Mark. Gallerie vom Portalrechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 8. Dezember, Vormittags 10 Uhr.
Städtische Cur-Verwaltung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Draan der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285. — XII. Jahrgang.

Dienstag, den 7. Dezember 1897.

Zweites Blatt.

Die Dreyfus-Affaire in der französischen Kammer.

Der Fall Dreyfus ist am Samstag in der französischen Deputiertenkammer zur Sprache gekommen. Aus Paris liegen darüber folgende Nachrichten vor: Der Deputierte Gastelin befragt Meline über die Angelegenheit und bittet ihn, die öffentliche Meinung und die Armee beruhigen zu wollen. Meline erklart: In diesem Augenblick giebt es keine Dreyfus-Angelegenheit und kann keine geben. (Beifall im Centrum.) Ein Offizier ist des Verrathes beschuldigt worden, die Voruntersuchung ist abgeschlossen und das einleitende Verfahren eröffnet worden. Diese Entscheidung präjudicirt dem endgültigen Urtheil nicht. Da die Angelegenheit in den Händen der Militärgerichtsbarkeit liegt, kommt es weder der Regierung noch der Kammer zu, sich damit zu beschäftigen. Bis zur Entscheidung haben alle Bürger die Autorität einer res judicata zu achten. Diese Erklärungen werden hienächst einer Polemik ein Ziel setzen, die schon zu lange gedauert hat. (Zurufe links.) Meline fährt fort: „Ich glaube, man will aus dem Zwischenfalle eine politische Affaire machen.“ (Widerpruch auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum.) Nach der Pause erscheint der Kriegsminister, dessen Abwesenheit rechts bemängelt wurde. Er erklart: „Es giebt keine Dreyfus-Angelegenheit. Dreyfus ist zu Recht gerichtet und verurtheilt worden. (Beifall im Centrum.) Dreyfus ist schuldig. (Erneuter Beifall.) Was die Esterhazy-Angelegenheit angeht, so ist das Verfahren eingeleitet. Die Sache liegt in den Händen der Justiz. Niemand wird an der Unparteilichkeit des Verfahrens zweifeln.“ (Beifall.) Der Kriegsminister schließt: „Ich bedauere, Verleumdungen gegenüber waffenlos zu sein, die den Generalstabschef berühren, und bitte die Kammer dringend, dazu beizutragen, daß dieser widerwärtigen Campagne ein Ende gemacht werde.“ (Lebhafter Beifall.)

Es werden sieben Tagesordnungen eingebracht, von denen Meline diejenige des Deputierten Lavertujon annimmt. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Die Kammer, welche die Autorität der res judicata achtet und sich der Falschbildung anschließt, die der Kriegsminister der Armee erwiesen hat, geht zur Tagesordnung über.“ Der erste Theil der Tagesordnung wird mit 490 gegen 18, der zweite mit 523 gegen 18 Stimmen angenommen. Der Deputierte Richard beantragt, noch die Worte hinzuzufügen, daß die Kammer die Führer der widerwärtigen Campagne brandmarke. Bei der Abstimmung zeigt sich, daß die beschlußfähige Zahl von Deputirten nicht vorhanden ist. Die Sitzung wird deshalb auf fünf Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Zusatzantrag Richard mit 154 gegen 77 Stimmen angenommen und schließlich die gesamte Tagesordnung

in ihrer nunmehrigen Gestalt mit 313 gegen 65 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Hd. Paris, 6. Dez. Senator Scheurer beschuldigt Meline, in der Kammer die Unwahrheit gesagt zu haben, indem er behauptete, Senator Scheurer habe der Regierung sein Altematerial nicht vorgelegt. Scheurer versichert, daß er 4 1/2 Stunden im Bureau des Kriegsministers zugebracht und ihm Stück für Stück vorgelegt habe. Wegen dieser Unwahrheit wird morgen Scheurer im Senate Meline zur Rede stellen, man erwartet eine stürmische Senatsitzung.

Der griechisch-türkische Friedensvertrag.

Konstantinopel, 4. Dez. Der Friedensvertrag ist heute unterzeichnet worden.

Man könnte schon fast vergessen haben, daß es einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland in diesem Jahre gegeben hat — so lange haben die Verhandlungen über den Abschluß des Friedens gedauert und obgleich der Friedensvertrag nun wirklich unterzeichnet worden ist, wird es doch noch eine geraume Weile dauern, bis die Verhältnisse zwischen beiden Ländern wieder normale sein werden. Der Krieg selbst hat nur 4 Wochen gedauert — vom 17. April bis zum 17. Mai — und seitdem hat man über den Frieden verhandelt. Zuerst thaten dies die Türkei und die Mächte, in deren Hände das unglückliche Griechenland sein Schicksal gelegt hatte. Nach vielen Schwierigkeiten, die zum Theil von der Türkei, zum Theil von einzelnen Mächten erhoben worden, kam endlich ein Einverständnis zu Stande und am 18. September wurde der zwischen der Pforte und den Volschaften vereinbarte Präliminarvertrag unterzeichnet, auf Grund dessen nun die Türkei und Griechenland den endgültigen Friedensvertrag abgeschlossen haben. Die Friedensverhandlungen haben also im Ganzen 6 1/2 Monate gedauert — so viel Zeit und Mühe sind nöthig gewesen, um wieder gut zu machen, was die Griechen in einem 4 Wochen dauernden Kriege verbrochen haben. Formell hat nun noch die griechische Kammer ihre Zustimmung zu dem Friedensvertrage zu geben, allein es ist kaum anzunehmen, daß sich für denselben nicht eine Mehrheit finden sollte, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß Deljanis und seine Anhänger alle nur erdenklichen Anstrengungen machen werden, um die Ablehnung des Friedensvertrages und damit den Sturz des Ministeriums Zaimis herbeizuführen.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 6. Dez.

Zur Militärstrafprozeßordnung.
Ueber die im Entwurf der Militärstrafprozeßordnung nicht gelöste Frage des bayrischen Reservatrechts bezüglich

des obersten Gerichtshofes ist eine Einigung zwischen Berlin und München noch nicht erfolgt. Nachdem der Bundesrath über den Entwurf sich schlüssig gemacht hat, ohne die Reservatrechtsfrage zu regeln, finden zur Zeit auch keine Verhandlungen mehr über die Frage des Reservatrechts statt. Wann und in welcher Form die letztere gelöst werden dürfte, ist schwer zu sagen. Es ist eine Frage der Zukunft. Wenn der Reichstag, was wahrscheinlich ist, an die Frage herantritt, wird sie dort zu einer Art Austrag kommen. Das ist außer Zweifel, daß die bayerische Regierung an dem Reservatrecht entschieden festhält. Das im Entwurf vorgesehene Recht des Kaisers, die rechtskräftig gewordenen Urtheile durch seine Unterschrift zu bestätigen, würde, eben des Reservatrechts wegen, auf die bayerischen Militärgerichtsurtheile keine Anwendung finden. Hier hätte der Prinzregent oder der König das Recht der Bestätigung oder Begnadigung.

Änderung der Personentaxen.

Wie verlautet, soll die preussische Staatsbahnverwaltung eine Reform der Personentaxen planen, deren Inkrafttreten aber von dem Beitritte der übrigen norddeutschen Staatsbahnen (Sachsen etc.) abhängig gemacht wird. Die Grundzüge sind etwa die folgenden: Es sollen die Einheitsätze denjenigen der süddeutschen Bahnen gleichgestellt, demgemäß also — aber unter Wegfall des Freigepäckes — ermäßigt werden. Bezüglich der Rückfahrkarten wird allgemein eine zehntägige, nur in besonderen Fällen (Weihnachtsverkehr etc.) zu verlängern die Gültigkeitsdauer zugestanden, wie solche ebenfalls in Süddeutschland besteht. Dagegen soll dann die Benützung der Schnellzüge auf Rückfahrkarten nur noch gegen Zahlung von Zuschlagskarten gestattet sein, deren Preis etwa 1/2 Pfg. pro Kilometer bemessen wird. Letztere Maßnahme ist schon seit längerer Zeit deshalb angeregt worden, weil die Schnellzüge sehr oft überfüllt sind, während die zweite und dritte Klasse der Personenzüge oft wenig benützt werden. Hinsichtlich der Tarife für die vierte Wagenklasse sind Änderungen nicht geplant, wie es auch in Betreff der Rundreise-, Sonntags- etc. Fahrkarten im Wesentlichen bei den bestehenden Bestimmungen bleiben soll.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. (Hof- und Personalnachrichten.) Unser Kaiser und König Albert von Sachsen lagen am Samstag dem ehlen Waidwerk in Königs-Wusterhausen ob, wohin sie sich am Abend vorher begeben hatten. Am Sonntag Mittag empfing der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam das Präsidium des Reichstages. — Die Kaiserin besuchte am Samstag in Berlin ihren Bruder, den Herzog Ernst Günther, dessen Befinden sich stetig bessert.

— Der Kaiser empfing am Sonntag um 12 Uhr das Reichstagspräsidium: Buol, Schmidt und

entstanden. In den Landknechtshausen lautete der Kriegsruf „Gara her“, was nicht nur heran bedeuten soll. Im 30jährigen Kriege wurde in den deutschen Fähnlein der Ruf „Golscha“ gebräuchlich, der vielleicht vom Norden ins Land gekommen war. In dem geworbenen Soldnerheer des 18. Jahrhunderts muß dieser Ruf seltener geworden sein. Als im Beginn unseres Jahrhunderts das „Hurrah“ aus dem russischen Heer ins preussische überging, da nahmen die Deutschen nur ihren alten Schlachtruf wieder auf, den die Russen, wie ihren eignen Namen und manches Andere, in der Vorzeit von den Germanen überkommen hatten.

Tätowirte Damen der Gesellschaft.

Paris scheint das Tätowiren thatsächlich Mode zu werden. Vor einiger Zeit hörte man, daß sich junge Männer das farbige Bildniß ihrer Angebeteten unterhalb des Halses auf der Brust einbrennen ließen und schon aus diesem Grunde der ersten Herzogin nicht wohl untreu werden durften; doch da Männer einmal nicht das Zeug dazu haben, eine Sache wirklich in Mode zu bringen, lassen es sich jetzt die Damen angelegen sein, dem alten indianischen Gebrauche mehr Eingang zu verschaffen. Die bunten eigenartigen Figuren, durch die also in Zukunft jede moderne Pariserin auf Schulter oder Oberarm gekennzeichnet sein wird, nennt man „Tatographie“. Wer schon jemals eines dieser wunderbaren Gebilde, die oft einen Drachen oder miniatur oder sonst ein phantastisches Wesen vorstellen, auf einer weißen Schulter gesehen hat,

Kleines Feuilleton.

Der Ring der Jarin. Die Prinzessin Charlotte von Preußen, die Tochter Friedrich Wilhelms III., hatte eine Schweizerin, Madame Wildermuth, zur Erzieherin. In eine ihr zugefallene Erbschaft zu erheben, reist diese in die Schweiz, und nach ihrer Rückkunft zeigt sie ihrer jungen Beherrscherin einige Schmucksachen, die ihr bei der Theilung zugefallen waren. „Das ist ein recht alter Ring“, meint die Prinzessin, auf einen kleinen, gothisch geformten Ring deutend und ihn an den Finger schiebend, „er hat etwas Besonderes, sieht wie ein alter Talisman aus.“ Sie will den Ring zurückgeben, er geht aber nicht vom Finger. „Da hätte ich fast Lust, ihn zu behalten!“ Und sie behält ihn denn auch. Später gelang es der Prinzessin, den Ring vom Finger zu nehmen. Sie betrachtete ihn nun genauer. Auf dem Ring waren Buchstaben in der inneren Rundung eingegraben, mit vieler Mühe entzifferte sie die Worte: „Kaiserin von Rußland.“ Man lachte darüber und meinte scherzend, das sei ein Fingerzeig für ihr späteres Schicksal. Jahre vergehen. Eine Verbindung zwischen der Prinzessin und dem Großfürsten Nicolaus von Rußland wird geplant. Dieser Bruder des Kaisers Alexander I., der damals noch nicht Thronerbe war, da sein älterer Bruder Constantin noch nicht, wie er später that, auf den Thron verzichtet hatte, macht eine Reise nach Berlin, um die Prinzessin kennen zu lernen. Was bisher nur Absicht war, wird bei ihm zum festen Entschluß. — Bei Tiselt, den 1. Sept., erklart er ihr seine Zuneigung. Er

bittet, ihm ein Zeichen, ein Pfand zu geben, daß sie seine Liebe erwidere. „Geben Sie mir den kleinen Ring dort an ihrem Finger; wollen Sie?“ — „Wie, hier vor aller Welt?“ — „Niemand wird es bemerken. Drücken Sie den Ring in ein Stückchen Brot und lassen Sie dies dann auf dem Tische. Ich werde dann den Talisman unbemerkt nehmen.“ Der Großfürst erhielt den Ring. Es war derselbe, den Madame Wildermuth aus der Schweiz mitgebracht hatte. Die Ehe ward eine sehr glückliche. Acht Jahre darauf bestieg Nikolaus den russischen Kaiserthron, und so ging die Prophezeiung des Ringes vollständig in Erfüllung. Kaiser Nikolaus hat den geheimnißvollen Ring nie mehr abgelegt, nur, da er zu klein war, um ihn am Finger zu tragen, trug er ihn an einer Kette auf der Brust.

Die Frage der Herkunft des Hurrah-

Rufens ist oft erörtert, aber kaum gründlich. Das kriegerische Hurrah haben zwar die deutschen Heere von den Russen überkommen, aber das Wort ist keineswegs russischer Abkunft. Ein kompetenter Sachkenner, Gustav Freytag, leitet (in einer in Freytags Gesamtwerke nicht aufgenommenen Note) den Ursprung und die Entwicklung des deutschen Feldgeschreies wie folgt ab: „Der alte Kriegsruf der Germanen in der Völkerwanderung war „Gara“, er scheint im Osten im Kampfe mit den Hunnen, Slaven, Avarn zu „Gara“ geworden zu sein. Nach den Kreuzzügen klang in den deutschen Reiterheeren unter mehreren anderen Rufen „Gara jo“ und „Burra wei“. Aus „Gara“ sind die Jagdrufe „Gall“, „Gala“ und „Galo“

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 285. — XII. Jahrgang.

Dienstag, den 7. Dezember 1897.

Drittes Blatt

Der
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
liefert ein
Probe-Abonnement 50 Pf.
für
den ganzen Monat
frei in's Haus.

Ferner haben wir

Zweig-Expeditionen

errichtet und zwar bei den Herren:

C. Kirchner, Ecke Dillig- und Hellmündstraße,
C. Bach, Ecke Dillig- und Rheinstraße,
Ph. Aug. Krauß, Ecke Albrecht- und Dranienstraße,
H. A. Müller, Ecke Adelheid- und Moritzstraße,
C. P. Wald, Ecke Röder- und Kerosstraße,
Sch. Zboralski, Röderstraße 7,
Wilh. Dienstbach, Ludwigstraße 4,
Aug. Müller, Fischgraben 22,
Louis Köfler, Ecke Dillig- und Steingasse,
Emil May, Waldramstraße 21,
Job. Ph. Fuchs-Ehne, Sedanplatz 3,
Jac. Huber, Colonialwarenhandlung, Ecke Bleich- und
Hellmündstraße.

Filiale in Biebrich:

Tabakhandlung F. Sattler (Grüner Wald).
An allen vorgenannten Stellen, sowie in unserer
Haupt-Expedition, Marktstraße, Ecke Neugasse, ist der
„Wiesbadener General-Anzeiger“ abgeholt

für monatlich 40 Pfg.

ohne weitere Unkosten täglich von 5 Uhr Nachm. ab
zu beziehen.

Die Anadolische Inno.

Roman von Hans Wachenhusen.

(61. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Im Empfangszimmer schritt ihm Grewel entgegen,
seinen erstaunt fragenden Augen eine ruhige, fast zufriede-
bene Miene zeigend.

„Ich bitte lassen Sie mich erzählen!“ Er warf sich
in einen Sessel. „Meine Absicht ist allerdings nicht ge-
lungen, aber es ist nichts dadurch verloren! Hören Sie!
Ich traf mit meinem Ungarn vor dem Hotel ein, fragte
den Portier nach dem von mir bestellten Zimmer und
betrat mit meinem Gast die Treppenhalle, als wir auf
einen hochgewachsenen breitschultrigen Herrn mit leicht er-
grautem Vollbart, vornehmer Haltung, in eleganter Reise-
kleidung stießen, der auch erst eingetroffen sein mußte
und eben die Meldung seines Dieners in flehsamer
Rufschal-Tracht entgegennahm. Mich interessierte er
nicht, obgleich sein Äußeres, seine Gestalt, die russische
Sprache, in der er eben dem Diener eine Ordre gab,
die Aufmerksamkeit herausforderten.

Ich wandte mich zu meinem Gast, sah ihn aber in
einer Aufregung, ja Verwirrung, die mich in Erstaunen
versetzten. Während ich nämlich vor dem Fremden Herrn
vorübergegangen, hatte er, nicht unbemerkt vor diesem,
einen Bogen um denselben herumgemacht und war mit
daburch aus dem Gesicht gekommen. Als ich ihn wieder
zur Seite hatte, nahm er die Stufen der Treppe mit
einer Hast, daß ich ihm kaum zu folgen vermochte. Im
oberen Korridor blickte er mich unruhig an, als habe er
Eile, sein Zimmer zu finden, dann warf er einen scheuen
Blick zur Treppe zurück, auf der eben auch der Fremde
sich heraufbewegte und lief wieder voraus, dem uns
führenden Kellner nach.

Im Zimmer angekommen, sah ich sein Gesicht auf-
fallend verändert; er schien verstört; durch was? Ich
durfte nicht fragen, aber die Vermutung lag mir nahe,
daß die Begegnung mit diesem Fremden, den ich für
einen vornehmen Kleinfürsten halten mochte, ihn so außer
sich gesetzt.

Ich that, als bemerke ich keine Erregung nicht. Er
hat mich nach so langer Reise nur flüchtig Toilette machen
zu dürfen, und ich lud ihn also ein, mit mir unten im
großen Saalzimmer das Nachtmahl einzunehmen. Der
Anstand gebot mir, ihm diese Mühe zu gönnen, ich aber
erwartete ihn vergebens. Nachdem ich eine Zeitlang ba-
gegriffen und den Fremden beobachtet, wie mir der Kellner
sagte, ein russischer Baron, der sein Souper zu erwarten
schien, erhielt ich die Botschaft, der Herr auf Nr. 14
lasse recht sehr um Verzeihung bitten, er fühle sich sehr
ermüdet von der Reise und wünsche, sein Abendmahl mit
mir in seinem Zimmer einzunehmen. Ich mußte ihm
natürlich nachgeben und fand ihn, wie ich ihn verlassen,
ohne irgend ein Merkmal, daß er wirklich an eine Toilette
gedacht, die wahrscheinlich nicht zu den Bedürfnissen dieses
Pukien-Bewohners gehört. Ich bestellte selbst das Souper,
suchte die besten und nicht die leichtesten Weine aus.
Während wir speisten, schien seine Unruhe zu weichen.
Er verlangte, von seinem Reffen zu hören, ich erzählte
ihm, was ich eben für zweckmäßig hielt, ohne seine Er-
wartungen hinsichtlich des Geldes herabzuschrauben, als
er mir offen gestanden, die Reise sei ihm ein pekuniäres
Opfer, das er nur in Aussicht hierauf zu bringen im
Stande gewesen. Mir dagegen weiteres zu erzählen, da-
zu vermochte ich ihn nicht zu bringen. Sein Mißtrauen er-
wachte bei jeder meiner anscheinend harmlosen Fragen
wider, und immer kehrte er zu der Aeußerung zurück,
er müsse seinen Reffen morgen schon sehen, auch seine
Zeit sei bemessen, er wolle wieder heim, sobald er diesen
außer Gefahr wisse. Vergebens suchte ich mir
Hilfe in den stärksten, ihm ungewohnten, fremden
Weinen, die ich bestellte; er trank mäßig, blieb vollständig so
nüchtern, obgleich ich sah, wie seine Augen zuweilen so
blitzend und verlangend in das Glas schauten. Er war
offenbar auf seiner Hut, und als ihm in seiner so mühsam

verhaltenen inneren Erregung doch der Sherry in den
Kopf zu steigen drohte, begann er über Müdigkeit zu
klagen und ward ganz einsilbig. Mir blieb nichts übrig,
als, ihn meiner und Ihrer aufrichtigen Freundschaft ver-
sichernd, schon nach einer halben Stunde Abschied zu
nehmen und ihn im Namen der Familie um die Erlaubnis
zu bitten, ihn morgen um 10 Uhr zum Frühstück abzu-
holen. Der Vorsicht halber sagte ich draußen im Korridor
dem Kellner, der fremde Herr wünsche, daß die Rechnung
für das Souper auf seine Rechnung gesetzt werde, denn
er ist ohne Geld, und sicherer ist er uns hier, wenn auch
der Hotelwirth an seiner Nichtabreise interessiert wird,
falls ihm bis morgen vielleicht der Boden hier heiß
werden sollte.

Als ich das Hotel verließ, begegnete mir Herr von
Rathenow, der den Portier eben nach dem Baron Buten-
nieff fragte. Das war derselbe Name, den mir der
Kellner als den des vornehmen Russen genannt. Ich
konnte auf der Treppe seiner nicht mehr habhaft werden
und hatte es zudem eilig; der Russe mußte wohl nach
ihm gesandt haben; täusche ich mich aber nicht, so ist mit
diesem ein neuer Akteur in die Scene getreten. Ich darf
Ihnen nicht sagen, warum ich dies vermute, aber ich
glaube so, wir werden ja sehen, welche Miene morgen
früh unser Ungar macht. . . .

Gregor sprach ihm den Wunsch der Mutter aus.
Grewel zeigte ein unruhiges Gesicht.

„Ich kann mir denken! Der Advokat, der heute bei
mir war, macht ihr neue Unruhe! Ich habe bei ihm
Frst erwirkt, nachdem ich ihm die Bedenken dargelegt, die
bei Gericht gegen die bedeutende dieser Verpflichtungen
sprechen, ihm auch gesagt, daß ich bereits meinem Sach-
walter Instruktion erteilt, die Rechtlichkeit derselben an-
zufechten gegen Leistung der verlangten Garantie natürlich
bis zum Austrage. Wir haben also hierin noch Frst,
und innerhalb dieser dürfte so mancherlei zur Sprache
kommen, denn wie langsam auch bei der Staatsanwalts-
schaft die Sache der famosen Gräfin vorrückt, dem Lambp
und seinen Genossen geht man dafür desto energischer zu
Leibe; es sind auch eine Anzahl von Kavaliern zur Ver-
nehmung beschieden, unter ihnen auch Prinz Hubert, der
seit Jahren furchtbar gerupft worden sein soll und dieser
Citation wohl Folge leisten muß. Bitte, sagen Sie Ihrer
Frau Mama, die ich so spät nicht mehr belästigen möchte,
von meiner Verabredung mit dem Advokaten, und sollten
Sie selbst noch keine Vorladung in Sachen Lambp erhalten
haben, zögern Sie nicht, ihr Folge zu leisten; Sie sind
in guter Gesellschaft! . . . Morgen Vormittag suche ich
mir unseren Ungarn wieder auf und schicke nach Ihnen,
wenn ich Ihrer bedürfen sollte. Ich will deshalb die
Dörse verdammen.“

Er schied mit einem Händedruck und Gregor kehrte
einigermassen beruhigt zur Mutter zurück.

„Butenieff! . . . Mama, kennst Du nicht einen

Neues aus aller Welt.

— Köln, 4. Dez. Secondelieutenant v. Berger vom 16.
Inf.-Regt. hat sich gestern erschossen.

— Pomburg (Pfalz), 4. Dez. Gestern Nachmittag wurde
mit der Ueberführung und der Bestattung der Leichen der in der
Ecke „Frankenholz“ Verunglückten begonnen.
Drei der Leichen wurden auf dem Frankenhölzer Friedhof bestattet,
die übrigen wurden in ihre benachbarten Primatgemeinden ge-
bracht, woselbst die Beisetzungen im Laufe des heutigen und morgen-
des Tages stattfinden werden. An der Spitze des Leichenzuges
marschierte die Frankenhölzer Gräbenkapelle, ihr folgten sämtliche
Grabenbeamte und Vergleute, Abordnungen der königlichen Grube
„Siedbach“ und der Reunfischer Kohlengruben. Am Grabe spielten
schütternde Szenen ab. — Die amtlichen Untersuchungen
haben ergeben, daß die Explosion aller Wahrscheinlichkeit nach durch
einen sogenannten Bläser (Kraut in den Steinen) verursacht worden
ist, indem sich die in dem Bläser angesammelten Gase an den
Kanten der Vergleute entzündet haben. Von den verletzten Verg-
leuten sind in der vergangenen Nacht zwei weitere gestorben. Die
Großherzogin von Baden hat telegraphisch ihre Theilnahme an dem
Unglück ausgesprochen.

— Breslau, 4. Dez. Die Strafkammer verurtheilte den
Schuhmann Walsch zu 3 Monaten Gefängnis wegen wider-
rechtlicher Freiheitsberaubung. Walsch hatte einen Hand-
werksmeister, mit dem er in Streit gerathen war, ohne jeglichen
Grund nach dem Wachsloch geführt.

— Wie man berühmt wird. Paris, 2. Dez. Yvette
Gailbert, die berühmteste der französischen Chansonetten-
Sängerinnen der jetzigen Zeit, hat sich in einem Briefe über die
an sie gerichtete Frage geäußert, wie sie es angeht, habe, ein
Wunderkind zu werden: „Mein Gott!“ — so schreibt sie — „das
war fabelhaft einfach! Zu allererst verlangte ich vom Theater-
direktor zwanzig Franken für mein Auftreten; die gab er mir.
Dann verlangte ich achtzig . . . die gab er mir auch; später

forderte ich zweihundert, man schlug sie mir nicht ab, dann vier-
hundert, fünfhundert, sebenhundert Franken . . . ich erhielt sie.
Sehen Sie, ich enthalte Ihnen freimüthig mein System, das so
lächelnd einfach ist, und das man gewiß bisher für ein sehr
schwieriges hielt. Man muß nur munter darauf los fordern, und
ich thue dies, denn schüchtern bin ich ganz und gar nicht. Ferner
muß man ein Paar schwarze Handschuhe haben, aber ein Paar
wirklich pechschwarze, ganz lange Handschuhe. In diese steckt man
die entblößten Arme so tief wie nur möglich hinein und läßt sie
in postender Höhe so nachlässig wie möglich am Körper herum-
baumeln. Außerdem muß man einen höchst gelangweilten Gesichts-
ausdruck annehmen. Dann sagt das Publikum, daß so gut ist,
so gut, wie man es sich kaum vorstellen kann: „Seht doch die
Kleine da auf der Bühne. Man merkt es ihr an, wie sie sich
langweilt, und doch ist sie bereit, uns etwas vorzuspielen, die nette
artige Kleine.“ Auch näseln muß man können. Wenn man
näselt, giebt man der Rehe inzwischen eine Ruhepause, und auch
das ist ein Gewinn — man muß eben alles mitnehmen. Die
Fieder, die man vorträgt, auswendig zu lernen, ist mehr als über-
flüssig, wozu wäre denn der Souffleur da? Aber man braucht
auch die Fieder, die man singt, nicht zu verstehen, das ist vielmehr
Sache des Publikums. Ein wenig Intelligenz, angeborene Lustig-
keit und Ueberlegung — diese drei machen den Erfolg aus, und
mit deren Hilfe bringt man den Theaterdirektoren die Ueberzeugung
bei, daß man viel Talent geradezu überladen sei.“ Hm, hm!

— Die Hochzeit der Sängerin. Miß Sybil Sanderson,
die berühmte Sängerin, hat sich mit einem sehr reichen Cubaner,
Hrn. Antonio Terry, Besitzer eines großen Rennparks verheiratet.
Die Hochzeit fand im engsten Familienkreise statt, um alles Auf-
sehen zu vermeiden. Die Klosterkirche der Schwestern vom heil.
Sacramento war mit Orchideen und Chrysanthemen, Palmen und
Farrerkrautern prächtig geschmückt. Die Braut trug ein
saffianbraunes Kleid, einen prachtvollen Spitzenschleier und kost-
baren Juwelen Schmuck, der Bräutigam, ein gebraunter Mann von
spanischem Typus, die Tracht eines vornehmen Cubaners. Nach-
dem die Trauakten vollzogen waren, aus denen hervorgeht, „daß

Sybil Sanderson, geb. 1865 zu Sacramento in Californien, und
Antonio Terry, geb. 1867 zu Cienfuegos, Cuba, die Ehe eingehen
wollen“, vollzog mit einer schönen Ansprache Pfarrer Odilon die
Trauung. Die Sängerin, welche erst vor einigen Tagen vom
anglicanischen zum katholischen Glauben übergetreten war, wird der
Bühne erhalten bleiben. Nach ihrer Hochzeitsreise tritt sie in der
Salle Favart auf.

— Wie aus Bremen berichtet wird, ist nach Unterschlagung
von 90000 M. der Handlungsgehilfe Jakob von der Tabak-
firma Reinhard Breddecker daselbst flüchtig.

— Glänzende Lösung fand ein erbitterter Wahlkampf, der
in dem Städtchen Wadon im Staate Nebraska, Vereinigte Staaten,
alle Gemüther erregte. Es handelte sich um Schulwahlen, an denen,
wie in der Schweiz, die ganze Gemeinde theilnimmt. Für den gut
bezahlten Posten eines Volksschulinspektors bewarben sich Miß Alice
Thompson, eine ebenso gebildete wie schöne Dame, die Candidatin
der Populistpartei, und Professor Langhin, der Mann der
Republikaner. Der Kampf war mit äußerster Erbitterung geführt
worden, und die Wahl artete in eine wilde Prügelei aus. Da,
eine knappe Stunde vor der endgiltigen Entscheidung, trat ganz
unerwartet die Dame von der Bewerberin zurück und nun siegte
der Republikaner und wurde Schulinspektor. Die unterlegene
Partei war sehr entrüstet über diesen Ausgang, verursacht durch
den unerklärlichen Rücktritt des geehrten Fräuleins. Am andern
Morgen fand man die Lösung des Räthfels in der Zeitung: „Als
Verlobte empfehlen sich Miß Alice Thompson, Prof. Langhin,
Schulinspektor.“

— Sein Kunsturtheil. Jettel, ein völlig unmusikalischer
alter Herr, hat sich von einem künstlerisch veranlagten Freunde
überreden lassen, ein Symphonie-Konzert zu besuchen. Bei einem
ihm völlig unverständlichen Stücke von ungeheurer Ausdehnung
fragt er den Freund: „Du, ist es nicht bald alle? Das halt' ich
aus.“ „Aber das ist ja e himmlische Komposition, die kann
garnicht sein lang genug.“ „Was ist denn das vor e Stück?“
„Das ist e Fug.“ „E Fug? e Unfug ist es!“

„Mann dieses Namens?“ fragte er, als er Grevels Auf-
trag ausgerichtet. „Mir ist, als sei ein Herr dieses
Namens früher schon in einer Soireen gewesen, als ich
noch auf dem Gymnasium. Ein Russe natürlich!“ Die
Baronin blickte fragend auf.

„Ein hochgewachsener, schöner Mann, damals noch
sehr jung, ich meine vor etwa zehn Jahren... wenn
es derselbe ist, nach dem Du fragst! Er ließ sich als junger
Mann, der die Welt kennen lernen sollte, bei uns ein-
führen, als Dein Vater noch lebt...“ Wie kommst
Du auf ihn?“

„Run, ich fragte nur! Grevel erzählt beiläufig von
ihm!“ Gregor wollte nicht weiter von ihm sprechen, um
auch nicht wieder der Ungarn erwähnen zu müssen.

Er wünschte der Mutter zeitig gute Nacht, um sich
auf sein Zimmer zurückzuziehen, jene Citation, von der
Grevel gesprochen hatte er bereits erhalten. Sein einziger
Trost war, daß auch andere, ihm befreundete Söhne
reicher und vornehmer Eltern vorgeladen worden...
Aber wer war dieser Butenies, von dem Grevel so pro-
phetisch gesprochen? Die Frage beschäftigte ihn fortge-
setzt.

XXX.

Zum ersten Mal hatte Et-san heute sich definitiv

vom Lager erheben dürfen, und der Arzt hatte die ganze
Pflege des Unglücklichen der Gattin auf deren bringenden
Wunsch überlassen. Der körperliche Zustand des Patienten
bot keine Veranlassung mehr zu weiterer Besorgnis, wohl
aber befand er sich in einer Gefühlsverfassung, in der
alles zu befürchten war. Finster blickte sein so düster
umschattetes Auge, seine Gesichtszüge sprachen, eingefunken
und sahl, sowohl von starkem Blutverlust als von seelischer
Zerrüttung.

Er hatte bisher selbst des Arztes Fragen stets mit
einer gewissen Geistesabwesenheit beantwortet, seinen Blick
vermieden oder heimlich in der Miene desselben zu lesen
gesucht. Mit apathischer Unempfindlichkeit hatte er an
und mit sich geschehen lassen, was von ihm begehrt wurde,
und seit seine Genesung vorschritt, der Arzt ihm den Tag
verkündet, an welchem er das Lager ganz werde verlassen
können, hatte selbst der Schummer der Ermattung ihn
gemieden. Mit offenen Augen hatte er, abgekehrt von
seinem Wärter, lange Stunden dargelegen, jedes äußere
Zeichen seiner Unruhe vermieden und die Augen geschlossen,
sobald er den Schimmer des ersten Tageslichts in das
Gemach bringen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

— Knöpfe aus Aluminium wird das französische Heer
erhalten. Um eine Probe zu machen, sind 40,000 Knöpfe an ver-
schiedene Regimenter verteilt worden. Die Knöpfe sind gerade
um die Hälfte leichter als die bis jetzt gebrauchten Zinnknöpfe.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt sind seitfort eines
der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird
mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie
überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste
und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der
Heimath sende. In Hotels, Restaurationen usw. erheben
sie ein Orchester und erweilen sich als bestes Zugmittel, besonders
die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes
spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt
und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-
Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant
wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende
von Anerkennungschriften zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Ab-
nehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preis-
ermäßigung, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines
acht Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Auf-
trägen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch
solche von fremden Werken, werden aufs Beste besorgt. Auf Wunsch
werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco
zugeschickt.

Als ein neues Volksnährmittel allerersten Ranges

erweist sich immer mehr das Mannheimer Palmin, ein Speisefett,
das reiner als reinste Kuhbutter, dabei ganz bedeutend billiger und
zugleich ein unvergleichbar edleres Produkt als Margarine ist, und
dieses auch im Gebrauch an Billigkeit erheblich übersteigt. Mann-
heimer Palmin ist das ideal reinste Speisefett der Welt, das erste
Produkt, das im wahren Sinne des Wortes den Namen „Pflanzen-
butter“ verdient, weil es aus der Frucht der Kokospalme ge-
wonnen wird. Die Einführung dieses neuen Speisefettes, das
nahezu $\frac{1}{2}$ mal ausgiebiger als Butter, Margarine und Schweine-
schmalz ist, hat bereits großartige Dimensionen angenommen. Bei
dem großen Interesse, welches man in allen Schichten des Publikums
dem Palmin entgegenbringt, hat die Mannheimer Palmfabrik
G. Schindl u. Cie. die verständige Einrichtung getroffen, Probepackete
zu 5, 10, 20, 50 und 100 M. direkt an jeden Besteller
zu versenden. Eine Sendung für 5 M. besteht aus 2 großen,
6 mittleren und 20 kleinen Tafeln, so daß mit Bequemlichkeit Proben
und Versuche gemacht werden können. Auf Wunsch werden auch 2
kleine Tafeln à 10 Pf. als Muster ohne Werth gegen Vorbereinsendung,
von 30 Pf. in Marken versandt. Tausende von Interessenten!

haben das Palmin wegen seiner hohen, absolut zuverlässigen
chemischen Reinheit vorgezogen, weil man damit die wunder-
barsten Backwerke herstellen kann, besonders Pfannkuchen, Krapsen
und dergleichen. Infolgedessen ist das Palmin auch das voll-
kommenste Backfett, das es überhaupt giebt. Wiederum zahllose
Interessenten haben die außerordentliche Billigkeit des Palmin
schätzen gelernt, weil es im Preise billig und außerdem außer-
ordentlich ausgiebig ist. Palmin ist das Speisefett der Zukunft;
Vertreter und Agenten für Colonialwaarengeschäfte, diese selbst,
die sich einen Zukunftsartikel ersten Ranges sichern wollen, können
nichts Besseres thun, als sich in Mannheim rechtzeitig eine Palmin-
Vertretung zu sichern. Ein klassischer Beweis für die großartige
Zukunft des Palmin sind hunderte von Gutachten erster Autori-
täten der Welt.

So sagt auch die „Kölnische Zeitung“:
Die absolute Reinheit des Palmin macht es in erster Linie
empfehlenswert. Denn nach den Analysen von Fresenius und
anderen namhaften Chemikern besteht es aus: Fett 99,979 %,
Wasser 0,020 %, Mineralstoffe 0,001 %. Ist also ein vollständig
neutrales Fett dar, frei von jeder Fettsäure und jeglichem
ätherischem Oele, es läßt sich deshalb in praktischer Beziehung als
chemisch rein bezeichnen.

Der scharfe und zum Husten reizende Geruch, welcher
sich oft in unseren Küchen bemerkbar macht, zeigt die Ent-
wickelung freier Fettsäuren an, die, besonders im Backwerk ein-
geschlossenen, oft der Grund für die Schwerkverdaulichkeit oder
richtiger die Schädlichkeit des Fettbackens sind. Bei Palmin ist
jedoch dieser Uebelstand vollständig beseitigt und es empfiehlt sich
deshalb als das gesündeste Speisefett. Aber nicht etwa nur für
Kranke eignet sich daselbe, der mäßige Preis gestattet auch allen
Klassen der Bevölkerung die Verwendung; es mag früher oder
später dahin kommen, daß bei Massenernährung an Stelle der in
Gefängnissen, Pflegeanstalten und ähnlichen Instituten so knapp be-
messene Fettmengen größere Mengen verabreicht werden können,
auch ohne Anwendung größerer Geldmittel.

Fassen wir nochmals Alles zusammen, so müssen wir die Ver-
stellung eines vollkommen neutralen billigen Speisefettes, welches
sich infolge seiner Reinheit sehr lange unverändert aufbewahren läßt,
als einen großen Fortschritt bezeichnen, und wir stehen darum nicht
an, dem Palmin eine bedeutende Zukunft vorauszusagen und es
als ein Volks- und diätetisches Nahrungsmittel von größter Bedeu-
tung zu bezeichnen.

Weihnachten 1897.

Zur Belebung des Weihnachtsgeschäfts empfehle
der verehrlichen Geschäftswelt die

Massenvertheilung

VON

Weihnachtsbeilagen

durch Beilegen bei Zeitungen und Vertheilung in Stadt und Land.

Im Besitze einer der grössten Rotationsmaschinen bin
ich in der Lage, täglich 200,000 Exemplare zu liefern, welche
ich je nach Papiergröße mit **1.50 Mark bis 3 Mark**
pro Tausend berechnen werde.

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“.
Emil Bommert.

Comptoir: Marktstrasse 30, Eingang Neugasse.

Feinste Molkereibutter

zu M. 10.80,
Guts- od. Kochbutter I. Güte
M. 9.50 versendet Netto
9 Pf. frei gegen Nachnahme
Titus Lohmüller,
39m Neu-Ulm a. D.

TORF- STREU

in Waggonen und einzelnen
Ballen zu beziehen durch

L. Rettenmayer,
Wiesbaden,
21 Rheinstraße 21.

W. Killian

2 Michelsberg 2

WIESBADEN



empfehlen
das Neueste in
Hüte,
Mützen, Schirme.

Reparaturen werden prompt besorgt.

Probieren Sie
KAPPUS-SEIFE
die allein ächte
Konkurrenz-Seife
überall erhältlich
Preis 25 Pfennig
Fabrikant
W. KAPPUS, Wiesbaden

Gummiwaaren

zur Gesundheitspflege
versendet
Frau Auguste Graf,
Leipzig,
nur noch Nicolaisstr. 4.

Preisliste sende nur gegen Frei-
coubert, nicht postlagernd. 510

Dachfalz- ziegel

(roth und silbergran)
15 pro Quadratmeter
stets vorrätig auf dem

Thonwerk
in Friedrichslegen a. L.

Wie einfach
werden Sie sagen, wenn
Sie nützliche Belehrung
über neuere ärztl. Frauen-
schuh D. R. P. lesen.
× Pfd. gratis, als Brief
20 Pf. R. D. Schmann,
Konstanz G. 26.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
bei der in 34, A. R. L. erschienenen Schrift
des H. R. D. Dr. Müller über das
gute Leben - System
Preis 1 Mark 50 Pf. 1 Mark 50 Pf.
Curt Röber, Braunschweig.

Eine wilde Sache

47. höchst amüs. Photogr. f. Herren
50 Pf. Catalog amüs. Bild. Bild.
10 Pf. Sagro-Eignung 78. 3215

Mittwoch, den 8. Dezember 1897

Abends 8 Uhr,

im Saale des „CASINO“,

Friedrichstrasse 22:

CONCERT

der Concertsängerin Anna Kuznitzky,
unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein
Henny Picard (Klavier) und des Kammer-
virtuosen Herrn **Oskar Brückner** (Cello).
Klavierbegleitung: Herr **Ewald Deutsch**.

Eintrittskarten:

Nummeriert à 4 u. 3 Mk., unnummeriert
à 2 Mk. in der Hofmusikalien- und Instru-
menten-Handlung von Heinrich Wolff,
Wilhelmstr. 30, sowie in der Buchhandlung
von Feller & Gecks, Langgasse 49.

1461

Für ein feineres Specialgeschäft
der Nahrungsmittelbranche wird in nur bester Lage ein

Ladenlokal

mit einem Schaufenster u. einem Hinterzimmer
per 1. Februar, März oder April zu mieten
gesucht. Gest. Offert. mit Preisangabe unter Z. 16
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7898

Ich kaufe stets

zu ausnahmsweise hohen Preisen
Gehr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und
Silberfachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen,
Fahrräder, Waffen, Instrumente.

Auf Bestellung komme ins Haus.
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Immobilienmarkt.

Das Immobilien-Geschäft

von J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2, Wiesbaden, empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen und Vermietung von Bädern, Herrschaftswohnungen etc. etc. 2402

Verhältnisse halber sofort sehr preiswerth zu verkaufen solid gebautes rentabl. Etagenhaus mit Hof u. Garten, Vertramstraße. Näh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, 2402 Nerostraße 2.

Zu verk. vordere Frankfurterstr. herrschaftl. Villa, auch für Fremdenp. geeig. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Nerostr. 2.
Zu verk. Villa mit allem Comfort, Victoriasstraße, durch J. Chr. Glücklich.
Zu verk. schöne Villa, Alwinenstraße, sehr preiswerth, durch J. Chr. Glücklich.
Langstraße. Zwei sehr schöne Villen billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.
Zu verk. Villa in Bad Nauheim (Fremdenpension) für 40,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Eine noch sehr ausdehnungsfähige Trink- und Badeanstalt in einem berühmten Badeort ganz nahe bei Wiesbaden (Eisenbahnstation), mit Wasserleitungs- und unter günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Wegzugshalber sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten kleine Villa bei der Adolphshöhe Näh. durch die Immobilien-Agentur v. J. Chr. Glücklich, Nerostraße 2.
NB. Auf Wunsch sofort beziehbar.

L. Neglein, Niehlstraße 5, 1,
Immobilien- und Hypothekengeschäft, 893
empfiehlt sich zur Vermittlung bei An- u. Verkäufen, Hypotheken usw.

Für Kapitalisten
kostenfreies Placement guter Hypotheken.
Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Für Fremdenpension.
Eine Etagen-Villa, 23 Zimmer und Kuchentempel, in bester Lage, besonders für Fremden-Pension geeignet. Ist mit kleiner Anzahl u. besten Beding. zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch Wilhelm Schüssler, Jahnstraße 36.

Ein rentabl. Haus
oberen Stadttheil, mit Garten, Werkstätten, Gemüsegarten, in welchem seit 50 Jahren ein Colonialwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist abtheilungshalber zu 35,000 Mk., mit 3 bis 4000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen durch Schüssler, Jahnstr. 36, 2. Stod.

Zu verkaufen Villa in der Fischerstraße, mit Stallung für 2 Pferde, Remise, Kuchentempel und schönem Garten, Preis 75,000 Mark, durch R. Dörner, Bellrichstr. 33.

Zu verkaufen: Gasthaus
inmitten der Stadt, mit circa 60 Stößen Bierverbrauch pro Mon., und Logirzim., Preis 135,000 Mk., Anzahl. 20,000 Mk., durch R. Dörner, Bellrichstr. 33. 11
Zu verkaufen Haus im Wellrichviertel mit Schreiner- und Kohlengeschäft, Preis 90,000 Mk., durch R. Dörner, Bellrichstr. 33. 6

Käufe und Verkäufe

von **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.**

Etagenhaus mit Laden, Nikolausstr., zu verkauf. durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9, 1.

Buckgeschäft, altrenommiertes, nachweisl. sichere Ertragsdienendes, verb. mit Kurz- und Weiswaren, in bester Geschäftslage Wiesbadens, großes Lager, zu verk. Anz. 3—5000 Mk. Näh. Ausf. durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Ein sehr gutes Restaurant
mit großem Saal u. Garten in der Nähe von Wiesbaden mit 10,000 Mk. Anzahl. zu verk. Näh. bei Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Großes Wirthschafts-Etablissement
in schöner Kreisstadt a. d. Nahe, ganz nahe dem Bahnhof gelegen, bestehend aus einem großen und kleinen Saal, 2 Wirthschafts- u. 16 Wohnzimmer, einer Kegelbahn u. außerdem dazu gehörig ein großer Garten, (ca 1 Morgen groß), worin große gedeckte Hallen u. 2 Kegelbahnen sich befinden, zu 30,000 Mk. bei 10,000 Mk. Anzahlung zu verk. Näh. bei Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Zu verkaufen Etagenhaus mit 3 Proben- und Feinbäckerei ohne Konkurrenz, durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Am Dohheimer Bahnhof:

Neues Etagenhaus, Bäckerei, Forderung 26,000 Mk., mit 3000 Mk. Anzahlung.
Wengerei für 28,000 Mark, zweistöckig, Stallung, Schlachthaus, Anzahlung 3000 Mk.
Etagenhaus mit Spezereigeschäft, flottet Geschäft, mit großem Garten. — Forderung 40,000 Mk.

Großes Baugrundstück von 2 Morgen mit 2 Wohnhäusern, auch für Fabrikanlage sehr geeignet.
Alles Näheres kostenfrei durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Mühle

im Taunus, mit maschinellen Wasser- und Dampftrieb, mit todtm und lebenden Inventar, 12 Morgen gute Acker und Wiesen, mit reichem Forstbestand dabei, ist auch als Lustort einzurichten, für 24,000 Mk. Krankheit halber zu verkaufen. Alles Näheres durch den Alleinbrautragten Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

Für Kapital-Anlagen.

Ein hochfeines Etagenhaus, 3-5 Zimmer-Bahn-Garten, sehr rentabel, alles vermietet, unter günstigen Beding. zu verkaufen. Näh. kostenfrei durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Eine kleine Villa
mit schönem Garten, nahe den Kur-Anlagen, für zwei Familien eingerichtet, ist sehr billig zu verk. oder zu vermieten. Näh. kostenfrei durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Kostenfreie Vermittlung
für Käufer bei Nachweisung von Villen, Geschäftshäusern, Bergwerken, Bänderen etc. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Herrschaftliche Villa
mit Centralheizung, in der Nähe des Kurparks, sofort zu verk. durch Stern's Immo.-Agentur, Goldgasse 6.

Haus
in der Nähe des Kochbrunnens mit Laden und Werkstätten fränkisch-halber sofort zu verk. Kostenfreie Vermittlung durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hotel-Restaurant
zu verkaufen durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Badhaus
(glänzende Kapitalanlage) Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen durch Stern's Immobilien-Bureau, Goldgasse 7.

Villen
im Nerothal, Rainersstraße etc. sofort zu verkaufen durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Geschäftshaus
zu kaufen gesucht bei 5—6000 Mark Anzahlung. Vermittler verbeten. Off. u. B. 523 a. d. Exped. d. Bl. 3825

Haus, Taunusstr. Lauffeite, mit groß. Geschäftsräumen und Logierzimmer, mit o. ohne Geschäft zu verkaufen. Anzahl. u. Ueber-einkunft. Näh. durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

Neues Haus
mit 8 Zimmer, Stallung, großer Hof, Garten, in einer Hauptstraße in Hirschheim für 7500 Mark, bei 11. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Gasthaus in Biedrich
an der Hauptstraße, mit 18 eingerichteten Logierzimmern, Stall. für 5 Pferde, Wein Keller, Remise, auf sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Alles Näheres bei Joh. Ph. Kraft, Wiesbaden, Zimmermannstraße 9.

Neues, kleines Haus, in der Nähe der Marktstraße, für Schreiner- oder Schlosserpassend für 35,000 Mk. bei klein. Anzahlung zu verkaufen durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

Wirthschaft
(Etagenhaus) rentirt Wirthschaft frei, mit vollständigem Inventar für 86,000 Mk., Anz. 6—8000 Mk. Auskunft bei Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

Haus

in bester Geschäftslage mit mehreren Läden und Thorfahrt sofort billig zu verkaufen durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Villa im Nerothal
allem Comfort der Neuzeit entsprechend, sofort zu verkaufen durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Restkauf-schillinge
zu kaufen gesucht durch Stern's Hypoth.-Agentur, Goldgasse 6.

Haus
mit gangbarer Wirthschaft u. Bäckerei billig (35000 Mk.) zu verkaufen. Näheres Roonstr. 10, p. 1.

Geschäft
zu kaufen gesucht durch Stern's Immobilien-Bureau, Goldgasse 6.

Zu verkaufen eine sehr gut gehende Wirthschaft im Rheing. mit geringer Anzahl. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Kleines Landhaus
1032

in Kurlage hier, 6 Räume enthaltend nebst Garten, für einzelne Person oder 11. Familie passend, ist für 23000 Mk. mit 3000 Mk. Anz. per sof. veräußert u. beziehb. Off. u. N. L. 70 postl. Mainz.

Villa

Niedertwalluf
massiv und elegant gebaut, mit 1 1/2 Morgen großem Bier- und Logiergarten, 3 Minuten von der Station gelegen, mit prachtvollem Fernblick auf Rhein- und Gebirge, ist unter günstigen Bedingungen gleich oder später zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner Lage wegen auch zur Errichtung einer Fabrik. Näheres Auskunft Schwalbacherstraße 59, 2. Stod. 1010

Bauplatz.
Ein an der Windmühlstraße hier belegener Bauplatz bef. Umst. h. sofort preisw. zu verk. durch W. & G. Meyershäuser, Friedrichstraße 23, 1. 4215

Sehr rentables Haus
mit großem Hof u. Garten im südlichen Stadttheil für die Log. zu verkaufen. Offert. u. R. 23 an die Exped. d. Bl. 728

Ein Haus
mit Mehrgerei und **Zwei Häuser**
mit Hofraum, Garten, Stallung, Scheuer und Werkstätten sind zu verkaufen. Dieselben befinden sich in Eltsville, Niedertwalluf und Erbach. Näh. unter Nr. 2568 in der Exped. d. Bl. 2568*

Ein Haus
mit großer Werkstätte in guter Lage zu kaufen gesucht. Anzahl. 3—4000 Mark. 2954
Off. u. W. 1033 a. d. Exp.

Rentables
Etagenhaus in Borgarten, Hinterbau, großen Werkstätten, Hof, Thorfahrt, in sehr günstiger Lage, zur selbstgericht. Lage zu verk. Näh. bei G. Wänter, Moritzstraße 23 Part. 3265*

Villa

8 Zimmer etc., neu, elegant, zum Alleinbewohnen, nahe der Bahn und der Wilhelmstraße, zu verkaufen. Näheres 889
Schwalbacherstraße 41, 1.

Gemüsegärtnerei
zu verpachten. Näheres durch L. Neglein, Immo.-Geschäft Niehlstraße 5, 1.

Capitalien.

600 Mk.
gegen Handschein und Bürgschaft (gute Finsen) auf 5 Monate zu leihen gesucht.
Off. unter K. 592b beförd. die Expedition. 5826

Suche
35000 Mk. 2. Hyp. nach der Bundesbank,
7000 Mk. 1. Hyp. nach Dohheim,
3700 Mk. 1. Hyp. a. Land, 4 1/2 %, 3200 Mk. 1. Hyp. n. Wiedenbach, 8000 Mk. Rachhyp. n. Wiesbaden, 4000 Mk. 1. Hyp. n. Koppenheim, 5000 Mk. 1. Hyp. n. Eschenbach auf gleich oder Januar 1898 durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstraße 9.

Hypothekengelder
in jeder Höhe, auf 1. u. 2. Stelle, zu 3 1/2 %, zu haben durch die Hypotheken-Agentur von Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr.

9000 M.
als 1. Hypoth., auch aufs Land, auszuliehen durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

4000 Mk.
als erste Hypoth. gegen doppelte Taxe gesucht. Off. unter 771b bef. die Exped. 771b

50,000 M. auf gute zweite Hypothek, auf Haus Mitte der Stadt, gesucht durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

50 — 55000 M.
als 1. oder 2. Hypothek auf sof. auszulihen durch Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9.

Ein an der Jahnstraße beleg. **Bauhaus**
sof. preisw. zu verk. Ausf. erh. W. & G. Meyershäuser, Friedrichstraße 23, 1. 4214

Suche gutgehende Bäckerei
mit Kundschaft zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter S. 517 a. d. Exped. d. Wiesb. Gen.-Anz.

Suche kleine Villa
in der vorderen Mainzer-, Frankfurter- oder Victoriastraße mit hoher Anzahlung zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter Z. 516 a. d. Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht: Ein Haus
in der oberen Rheinstraße, mit hoher Anzahl. Off. u. S. 528 an die Exp. ds. Bl.

Eine schöne große Hofraithe
in der Emserstraße mit großem Garten, auch als Lagerplatz geeignet, zu verkaufen. Näh. Exp. d. Bl. 993

Pachtgut.
Suche ein mittelgroßes Gut zu pachten, welches alsbald oder zu Petri 1. J. übernehmen kann. Off. Off. erh. unt. M. N. 170 an die Exped. d. Zeitg. 952

Großes, schönes Etagenhaus
mit Garten, in gesunder, freundlicher Stadtlage, nahe Straßenbahnhaltestelle, vorzüglich baldigst zu verk. Gute Capitalanl. Näh. direct vom Eigentümer sub H. S. 99 postlagernd. 1007

Capitalien.

Otto Süssse
Hypotheken-Vermittlungsgeschäft, Wiesbaden, Emserstraße 28, Parterre.

Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6
(für Kapitalisten kostenfrei) empfiehlt sich zur Vermittlung von Hypotheken zur ersten u. zweiten Stelle.

20,000 Mk., auch auf gute 2. Hypothek, auszuliehen durch Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zweimal 4—5000 Mk.

gegen gerichtliche Sicherheit zu 5—5 1/2 % pr. gleich oder später gesucht. Offert. unt. U. 1894 an die Exped. 945

500—600 Mk.
von tücht. Geschäftsmann, Bankier gegen gute, evnt. hypothetische Sicherheit auf kurze Zeit gegen hohe Finsen und pünktlicher Rückzahlung zu leihen gesucht. Off. unter V. 12 an den Verlag d. Blattes.

Kontationsdruck und Verlag
Wiesbaden. Verlags-Anstalt Emil Bonmert.
Verantwortl. Redakteur: Otto von Weizsäcker.
für d. Inseratenth. verantwortlich: Ludw. Wirth.
Sämmtlich in Wiesbaden.

Nächste Woche Ziehung u. Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark. Haupttreffer 30,000 Mark **Loos 1 Mark**
 Werth insgesamt **2000 Gewinne.**
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,**
 Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

Saison-Ausverkauf.

Ich beabsichtige die Rest-Coupons der zum **Engros-Versandt** nicht mehr verwendbaren, sowie einige Artikel, welche ich infolge Einrichten der **Posamenten-Fabrikation** ganz aufgeben, einem

schleunigen Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preis, zu unterwerfen und mache ich die geehrte Damenwelt hierauf besonders aufmerksam.

Nathan Marx, Passementerie-Fabrik,
 Mauergasse 8.

NB. Anfang des Ausverkaufs Montag, den 22. d. Mts.

Martin Wiegand,

2 Bärenstrasse 2.

2 Bärenstrasse 2.

Damen-Confection.

Empfehlend passend zu

Weihnachts-Geschenken

Jaquetts	von 6, 8, 10, 15 bis 60 Mk.
Stoffumhänge	" 5, 8, 10, 12 " 35 "
Feder-Plüschkragen	" 10, 15, 25 " 40 "
Pelzcapen	" 20 " 80 "
Abendmäntel	" 10 Mark an
Regenmäntel	" 5 bis 15 Mk.
Wollene Blousen	" 5 " 15 "
Morgenröcke und Matinée	

zu jedem Preise.

Martin Wiegand.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Linoleum-

Teppiche, Läufer und Vorlagen,
 Wachstuche
 Betteinlagen, Gummidecken,

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung, Marktstr. 26 (Drei Könige).

Achtung!

Zur Aufklärung!

Den Herren Hoteliers, Restaurateuren und p. p. Herrschaften zur Nachricht, daß der

Verein der ansässigen Kellner

nach wie vor besteht und nicht, wie falsche Gerüchte circulieren, sich der ansässige Kellner-Verein mit dem neugegründeten (organisierten) Verein der Gasthofgehilfen identisch ist.

Festes Personal, sowie Aushilfe ist stets von unserem

Mitglieder-Anmeldungen können erfolgen bei Herrn Suppert, Schachtstrasse 24, sowie auf unserm Bureau Mühlgasse 7, 1. St.

Der Vorstand.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Vorrichtungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Reten's Selbstheilung

81. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Friedr. Exner,

Neugasse 14,

↔ Ecke kleine Kirchgasse ↔

empfiehlt sämtliche

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

in allen Preislagen.

Woll. Socken u. Strümpfe von 20 Pf. an
 Unterhosen und Unterjacken von 50 Pf. an
 Jagdwesten von Mk. 1.30 an
 Arbeitswämse von Mk. 1.20 an
 Normalhemden von 80 Pfg. an
 Barchendhemden von Mk. 1.30 an
 Handschuhe von 20 Pfg. an

Cravatten, Kragen, Manschetten.

Reiche Auswahl.

Aufmerksamste Bedienung.

Kinder-Mäntel

von 5 bis 30 Mark

Damen-Jaquets

von 6 bis 40 Mark

Damen-Kragen

von 4 Mark an

Damen-Capes

von 8 Mark an

Regen-Mäntel

von 10 Mark an

Louis Rosenthal

47 Kirchgasse 47

Ecke Mauritiusplatz



Anzündeholz.

Trockenes, feines Anzündeholz:
 fein gespalten per Str. M. 1.30
 etwas gröber gespalten " " 1.50
 liefert frei in's Haus

Fallen-Fabrik, 'Dorheim.

Telephon-Anschluß Nr. 614

Auch werden Bestellungen angenommen bei den Herren:
 Conrad Krell, Tannusstraße 13, Fr. Kappeler, Wiedelberg
 Carl Kühle, Schweinemehlgerei, Bahnhof u. Zülfenstraße 60.

X. Amtliche Lehrer-Conferenz. Morgen Nachmittag 3 Uhr findet unter dem Vorsitz des städtischen Herrn Schulinspektors Kinkel in der Aula der hiesigen Oberrealschule eine gemeinsame Konferenz der sämtlichen unter der städtischen Schulaufsicht stehenden Lehrer und Lehrerinnen statt. Zu derselben sind von zwei Schulärzten Vorträge angemeldet und zwar von Herrn Dr. med. Schulz über: „Die Luft im Schulzimmer“, von Herrn Dr. med. Gung über: „Heizung und Lüftung der Schule“. Zu ersterem Vortrage liegen folgende Leitsätze vor: 1) Auf Reinheit der Luft im Schulzimmer ist mit möglichster Sorgfalt zu achten, da gewohnheitsmäßiges Verweilen in schlechter Luft die Gesundheit schädigt. 2) Die Luft in dem Schulzimmer ist durch gasförmige Ausscheidungsprodukte häufig verdorben und durch Staub verunreinigt. 3) Der Kohlendioxydgehalt gilt als Maßstab der Luftverderbnis und sollte 1 pSt. nicht übersteigen. 4) Der Wassergehalt der Schulzimmerluft soll zwischen 35 und 60 pSt. relative Feuchtigkeit, die Temperatur zwischen 15 und höchstens 20° Celsius betragen. Herr Dr. med. Gung hat seinem angemeldeten Vortrage die nachfolgenden Thesen gegeben: 1) Die Heizungsanlagen der Schulräume dienen in erster Linie dem Zwecke der Erwärmung, sie sind aber gleichzeitig ein wichtiger Faktor für die Lüftung. 2) Mit der Erwärmung muß gleichzeitig die Zuführung frischer, reiner Luft und der nötigen Feuchtigkeit verbunden sein, was sich nur durch geeignete Centralheizung erreichen läßt. 3) Direkte Wärmestrahlung ist als gesundheitschädlich zu vermeiden. 4) Der Lehrer ist dazu berufen, über Temperatur und Lüftung des Schulzimmers Controlle zu führen.

R. Schienenbruch. Gestern Abend entstand unweit der Hammermühle, Linie Wiesbaden-Biedrich, ein Schienenbruch, was den Maschinenführer des gegen 7 Uhr hier fälligen Schnellzuges Nr. 116 gewahrte. Nach einer alsbaldigen Auswechslung der letzten Stelle war ohne Betriebsstörung der Unfall behoben.

Die Möglichkeit, Nachfröste im Voraus bestimmen zu können, ist besonders für Landwirthe und Gärtner von Wichtigkeit. Prof. Dr. in Dresden empfiehlt dazu folgendes Verfahren, das sich in den meisten Fällen bewährt. Man nimmt ein sogenanntes feuchtes Thermometer, dessen Quecksilberkugel mit Wasser umwickelt ist, die in ein Gefäß mit Wasser niederhängt. Damit mißt man nachmittags 2 Uhr die Temperatur und zieht von der erhaltenen Zahl der Grade 5° C. oder 4° R. ab. So erhält man den tiefsten Stand der Temperatur in der folgenden Nacht bis annähernd einen halben Grad.

Gefrohlen wurde eine der Bleich- und Pelzenstraße ein weißer grünangestrichener Automat enthaltend Chocolate und Biskuits.

Immobiliën-Versteigerung. Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause stattgehabten Versteigerung des der Frau Albert Heingemann in W. gehörigen, an der Ecke Elst- und Roderstraße belegenen vierstöckigen Wohnhauses mit 3 a 9 qm Hofraum und Gebäudelaß, taxirt 62,000 Mk. wurde ein Gebot abgegeben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 5. Dez. Wohl Jedermann wird die ergötzliche Geschichte „Hans Huchsein“ von W. v. B. kennen. Ein solcher Reizvogel, wie er uns dort geschildert wird, ist in dem gleichnamigen Blumenthal-Kadeburg'schen Schwanke, der am vergangenen Samstag im hiesigen Hoftheater zum ersten Male in Szene ging, der Träger der Hauptrolle, Martin Haller, ist (Herr Reumann). Während eines Sommeraufenthaltes in Ostende hat er auf einer Bank sitzend die Bekanntschaft einer jungen Dame gemacht und wird, ohne daß er etwas davon ahnt, in einer etwas verhängnisvollen Position durch einen Photographen mit einer Zusammenfassung für den Kinetographen aufgenommen. Wie sich herausstellt, ist die junge Dame besonders dazu angelegt, derartige Situationen zwecks Aufnahme und Vervielfältigung herbeizuführen. Infolge der Verheirathung dieser Circe mit dem argwohnischen Hercules Tobias Krack (Herr Rosé) und der Hirschsuche seiner eigenen Frau Hildegard (Herr Scholz) entstehen für Haller'sch die unangenehmsten Verwicklungen, ein wahres Familiendurcheinander.

Das mit den bekannten Blumenthal'schen witzigen Wortspielen und komischen Nebenfiguren, wie der Provinziale Knauer (Herr Gros), der Russe Boris Mensky (Herr Jaber), dessen andächtige Stille errang einen bedeutenden Lacherfolg, der in erster Linie der meisterhaften Darstellung der Titelrolle zuzuschreiben ist. Herr Reumann spielte den stets vom Mißgeschick verfolgten Gatten und Viehhäber mit großer Naturwahrheit und glänzendem Humor. Ihm secundirte trefflich Fräulein Scholz als misanthropische Gattin; obwohl sie das junge Weibchen mit kalkhaltiger Bilanterie verkörperte, wußte sie in den Hirschsuche-Szenen doch auch die nötige Strenge zu enthalten. Herr Rosé schien und die dankbare Rolle des „Hercules Krack“ sowohl was Spiel, wie Costümierung betrifft, nicht ganz richtig erfüllt zu haben; zudem war er infolge seiner angenommenen Heftigkeit manchmal so undeutlich, daß Vieles verloren ging. Er vermochte nur schwachen Beifall zu erzielen. Ausgezeichnet waren Herr Jaber, der mit Humor den rodbrechenden Rusken darstellte und Herr Kitzgen als Martha Wendel, besonders gelang ihr die Liebes- und Hirschsuche-Szenen. Recht gute Leistungen boten auch Herr Ulrich (Mathilde), Herr Koller (Emma) und die Herren Greve und Stöhr als Lindmüller und Buchhalter. Herr Gros als Schwiegervater Knauer hatte etwas weniger machen sein dürfen. Das Publikum war durch das flotte Zusammenwirken und die treffliche Inszenierung durch Frn. K. Scholz in heiterer, beifallsfreudiger Stimmung.

Die Neueinschreibung des „Don Juan“ von Mozart, welche bereits länger angekündigt war, und gestern vom Stapel ging, brachte eine wesentliche Veränderung in der Besetzung. Das Mozart'sche Meisterwerk wurde bereits einmal vor fast 1 1/2 Jahren im neuen Hoftheater aufgeführt, um dann sofort aus uns unbekannten Gründen wieder vom Repertoire zu verschwinden. Von jener Besetzung ist nur die des „Don Juan“, des „Leporello“ und die des „Gouverneur“ mit den Herren Müller, Ruffen und Schwegler die alte geblieben. Herr Ruffen steht schon im Längsten in dem Rufe, ein guter Mozart'sänger zu sein, das hat er auch gestern wieder und nicht zum Wenigsten durch seine Behandlung der Seco-Recitative bewiesen. Seine Auffassung und Durchführung der Rolle und sein nobles, von starken Ueberzeugungen freies Spiel dürfte als musterhaft bezeichnet werden. Ihm behaupteten sich mit Ehren die beiden anderen Genannten. Weniger Erfreuliches ist von der Vertretung der anderen Rollen zu berichten. Herr Korb hatte als „Donna Anna“ gute Momente, allein ihre Leistung war doch noch zu unausgeglichen, als daß man sie als eine hervorragende bezeichnen konnte, doch auch Herr Korb bei ihrer Begabung und ihrem ungewöhnlichen

Talente für dramatischen Gesang wohl bald gelingen, tiefer in den Charakter dieser edlen klassischen Gestalt hinein zu dringen.

Wenig glücklich war die Besetzung der Donna „Elvira“ durch Frau Reuß-Delee zu nennen. So sehr uns auch die geschickte Künstlerin in Wagner-Parteien und anderen hochdramatischen Rollen dieser Richtung große Achtung und Werthschätzung abnötigt, so wenig konnte uns der gesungene Theil ihrer gestrigen Aufgabe befriedigen. Mit der Uebertragung der erwähnten Rolle hat man der sonst vortrefflichen Sängerin keinen Gefallen gezeigt.

Herr Gros als „Zerline“ und Herr Greiff als „Masetto“ suchten ihr Bestes zu thun und mochten für kleinere Theater genügen; bei einem Hoftheater ist man berechtigt, höhere Ansprüche zu stellen: Unvergänglich bleiben uns hier die Leistungen von Fräulein Pfeil in dieser Oper. Bei Herrn Greiff fehlte besonders die Tiefe, welche in den Ensemble-Szenen für den Masetto erforderlich ist. Bei der ersten Aufführung des „Don Juan“ in Prag wurde die Partie von dem Darsteller des „Gouverneurs“, also vom tiefen Bass gesungen.

Unzulänglich und unfertig sowohl in Spiel wie im Gesang war Herr Traun als „Octavio“.

Unseres Erachtens nach wäre die Oper besser noch für einige Zeit abgesetzt worden; mit der gestrigen Aufführung ist weder der Kunst, noch den Mitwirkenden ein Dienst gethan. Die Ausstattung des Werkes ist als eine durchaus würdige zu bezeichnen. A. R.

Das beste Weihnachtsgeschäft richtige Zeitungs-Reclame.

Weihnachts-Anzeigen und Extrabeilagen finden im

Wiesbadener General-Anzeiger

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden)

die größte Verbreitung.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erscheint in einer täglichen Auflage von 9000 Exemplaren, wird in der Stadt Wiesbaden in ca. 5000 Familien gehalten und hat im Rheingau und Rheingebirge die stärkste Auflage aller Zeitungen aufzuweisen.

Inserate sind daher von unbedingtem Erfolg.

Wiesbadener General-Anzeiger

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden).

Curhaus. Novitäten im königlichen Schauspielhaus und im Residenztheater, Kammermusikabend im Verein der Künstler und Kunstfreunde und zu gleicher Zeit das IV. Chorus-Concert im Curhaus, das dürfte auch wohl für eine so kunstfreundliche Stadt, wie Wiesbaden ist, etwas zu viel sein. Da wird sich wohl kaum Jemand darüber wundern können, daß die Veranstaltung im Curhaus trotz solch glänzender Namen, wie sie in Felix Mottl, Willi Burmester und Alois Burgkaller das Programm gielten, nicht so zahlreich besucht war, wie dies unter anderen Umständen zu erwarten stand. Wir beklagen dies sowohl im Interesse der Curäste, als auch der ausübenden Künstler, denen ein volles Haus stets eine größere Anregung und Genugthuung geben wird, womit indessen keineswegs gesagt sein soll, daß die gestrigen Leistungen irgendwie von dem schwächeren Besuche beeinflusst worden wäre. Das widerlegte schon die ausgezeichnete Wiedergabe der ersten Programmnummer: „Fest bei Capulet“ und „Liebes- und Hirschsuche“ aus der Romeo- und Juliette von Verlog. So sehr, wie uns die poetische und in beganzendes Instrumental-Colorit getauchte Schilderung von dem Liebesleben des jungen, heißblütigen Paares entzückte, so wenig konnten wir uns mit dem ersten Theile, der Ausmalung des Festes, befriedigen. Des Orchester-Vorworts ist doch etwas gar zu viel, und wir mußten mit Gewalt das Pochen verheizen, als uns unser Nachbar fragte: Ob das vielleicht eine musikalische Illustration zum „Andreasmarkt im Rathskeller“ sein sollte. Als Herr Willi Burmester vor beiläufig zwei Jahren zum ersten Male hier im Curhaus auftrat, bezeichneten wir den eben bekannt gewordenen jungen Geigenvirtuosen als einen Künstler von „Gottes Gnaden“. Daß er dies in Wahrheit ist, davon legte sein ausnehmendes Auftreten von Neuem Zeugnis ab. Die Sicherheit und Unerschütterlichkeit, mit der er die denkbarsten Schwierigkeiten für sein Instrument beherrscht, gehen auch auf den Zuhörer über, so daß dieser sich mit vollem Genuße dem meisterhaften Vortrage hingeben kann. War man in dem wunderbaren Violin-Concerte in D-dur von Beethoven durch die Abgeklärtheit und durchgeistigste Vertiefung der Auffassung zu stiller Andacht erhoben, so erregte die sabelhafte Technik, welche er in den von ihm bearbeiteten „Serenaden“ von Paganini und einer Zugabe desselben Componisten entfaltete, staunende Bewunderung. Besondere Erwähnung verdienen seine mit Vogen-Staccato abwechselnden Pizzicatogänge. Raum endender Beifall folgte jeder Nummer.

Nach solchen Erfolgen hatte der zweite Theil des Abends Herr Burgkaller einen schwierigen Stand, allein auch er wußte durch seine schöne Tenorstimme, welche mit Kraft und Ausdauer Wohlklang und Schmelz verbindet, sich in die Herzen der Zuhörer hineinzufügen. Namentlich gelang ihm das mit „Liebes- und Hirschsuche“ aus der Wälfäre, während die „Freischütz-Arie“ nicht so ganz seiner Individualität zu entsprechen scheint. Das erstere Lied mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden.

Den Schluß des Concertes machte eine sehr gelungene Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius, eine sehr feinsinnige Composition, welche den Wunsch in uns anlebte, die ganze Oper, welche wir schon in München vor Jahren gehört, dem Repertoire unseres Hoftheaters einverleibt zu sehen.

Residenztheater. Am Dienstag geht H. Sudermann's Schauspiel „Die Ehre“, welches neulich einen großen Erfolg davontrug, nochmals in Szene. Am Mittwoch folgt die letzte Aufführung von „Die vierte Dimension“ und der Donnerstag bringt uns die interessante Novität von G. Hirschfeld

„Die Mutter“, welches am Deutschen Theater in Berlin mehr als 50 Aufführungen erlebte.

Wiesbaden, 6. December. Die Referate über die Novität am Samstag im Residenztheater und über das Concert des Ringkirchenchor's mußten wegen Raum-mangels für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

Budapest, 5. Dez. Die Feltüre von Pesting „Rathhan der Weise“ ist für die Schulen vom Unterrichtsminister verboten worden.

New-York, 5. Dez. Der Musiker Adolf Neuenborff ist gestorben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Brinn, 6. Dez. Gestern Abend fanden hier Demonstrationen der tschechischen Studenten statt. Sie sammelten sich vor dem Vereins-hause wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben.

Berlin, 6. Sept. Der gestern aus Budapest hier eingetroffene Graf Eugen Zichy, auf dessen Befehl Kaiser Wilhelm I. oft weilte, wird heute vom Kaiser empfangen werden.

Berlin, 6. Dez. Wie die „Welt am Montag“ berichtet, stellte sich bei einer Gerichtsitzung in Riga, bei welcher gegen einen Leprakranken wegen Marktverstoß verhandelt wurde, heraus, daß die Flüchtlinge der russischen Leprakrankenhäuser frei und ungehindert überall umhergehen und mit aller Welt verkehren können. Die Lepra nimmt in Rußland in erschreckender Weise zu.

Wien, 6. Dez. Die Konferenz des Ministerpräsidenten von Gautsch mit den Obmännern aller Parteien wurde auch gestern fortgesetzt. Gautsch machte namens der Regierung allen Parteien bestimmte Vorschläge zwecks Lösung der streitigen Frage. Die Clubs werden in den nächsten Tagen zu den Propositionen Gautsch's Stellung nehmen.

Budapest, 6. Dez. Die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus über die Sondergesetze betreffend die gemeinsamen Angelegenheiten dürften ohne die befürchteten stürmischen Szenen verlaufen, da die Nationalpartei und die Volkspartei der Vorlage keine Opposition machen werden.

Prag, 6. Dez. Der gestrige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. Aus den Provinzen werden einige Demonstrationen gemeldet, ohne daß ein ernstere Zwischenfall vorgekommen ist.

Paris, 5. Dez. Die Studentenschaft plant morgen während der Senatsitzung Demonstrationen gegen Scheurer-Kesner, vor dem Hause Jola's und vor der Redaction des „Figaro“.

Rom, 6. Dez. Gestern überreichte der neuernannte Botschafter von Deutschland Freiherr v. Saurma-Felsch dem König sein Beglaubigungsschreiben.

Madrid, 6. Dez. Die Polizei ist von der Ankunft eines gefährlichen italienischen Anarchisten von London in Kenntniß gesetzt worden.

Athen, 6. Dez. Die internationale Commission hat den Entwurf über die finanzielle Convention mit den auswärtigen Gläubigern Griechenlands festgestellt. Die Commission hofft, daß Griechenland eine 3 1/2 % Anleihe machen könne, wenn es die Vorschläge annimmt.

Tanger, 6. Dez. Die Häuptlinge der Riffpiraten haben eine Note an das spanische Ministerium gerichtet, in welcher sie versprechen, die europäischen Schiffe nicht mehr anzugreifen.

Savarranda, 5. Dez. An mehreren Stellen der Matlavara-Berge bei dem Dorfe Toralanforva, acht Kilometer nördlich von Oben-Tounra sind Goldlager gefunden worden.

Rom, 5. Dez. Seit drei Stunden wüthen Sturm und Regen. In Neapel herrscht seit gestern ebenfalls großes Unwetter. Viele Schornsteine sind eingestürzt. Bei Vaja erlitten 25 Rauffartschiffe Schiffbruch. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In mehreren Ortschaften bei Reggio (Calabria) wurden viele Häuser an der Küste durch Meeresstürme zerstört. Bei Palermo wurden die Häuser arg beschädigt. Aus mehreren Orten Sardiniens wird ein heftiger, 20 Stunden anhaltender Regen gemeldet.

Die offizielle Fremdenliste von Wiesbaden

erscheint stets

zuerst und allein authentisch

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ und verzeichnet immer schon am selben Nachmittag die bis 11 Uhr Vormittags amtlich gemeldeten Fremden und Curgäste. Auch die

officiellen Curhausprogramme, die amtlichen Civilstandsnachrichten und die amtlichen

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung

bringt der General-Anzeiger zuerst und allein aus amtlicher Quelle. Alle übrigen Blätter drucken dieselben erst später aus dem General-Anzeiger ab. Der W. G.-A. wird für

nur 50 Pfg. monatlich

Jedermann frei in's Haus gebracht.

Teppiche selten billig

in Sopha- und Salongröße à 5, 8, 11 bis 200 Mark, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Steppdecken, Schlafdecken, Angora- u. Ziegenfelle in grösster Auswahl. 830a

Teppich-Specialgeschäft
Julius Moses, Kl. Burgstrasse 11, I.

Dankagung.

Allen, die uns bei dem Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Marie Karst,

so herzliche Theilnahme bewiesen, sagen hiermit innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Seelbach.



M. Lehmann

Uhrmacher,

10 Neugasse 10,

empfehlen sein

reich ausgestattetes Lager

Ihren

aller Art, sowie in

Musikwerken. 1170

Möbiliar-

Versteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft ins Ausland versteigere ich

nächsten Mittwoch, den 8. Dez.,

Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, deren gesammte Möbiliar-Einrichtung aus 6 Zimmern und Küche etc. in der Wohnung

2 Meudorferstraße 2

(oberhalb

des Rondells, rechts der Viebricherstraße) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Inventar:

1 nupb. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus Büffet, Ausziehtisch, 6 Stühlen, 1 Diener, Paneelbretter, Kameltasche-Divan, 1 Piano von Schwechten, Diplomaten-Schreibtisch, Vertikow, 3 vollst. nupb. Betten mit Kissenarmaturen, Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, ein- und zweith. pol. und lackirte Kleiderschränke, Brandliste, nupb. Consolen, Handtuchhalter, Kleiderständer, alle Arten Tische, nupb. und Wiener Stühle, Singer Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb, Ottomane, Spiegel, Bilder, Hänge- und Stehlampen, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Etagere, Bücher, Andree's Handatlas, Klavierstuhl, Rohrstuhl, Kaffee-, Thee- und Eßservice, Waschgarnituren, Glas, Crystal, Vasen, Figuren, Nippjacken, vollst. Küchen-Einrichtung, als: Küchens-, Vorraths- und Fliegenschrank, Anrichte, Küchensbretter, Küchentische, Stühle, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr, eis. Gefindebett, Badewanne und noch viele andere Haus- und Küchen-Einrichtungs-Gegenstände.

Sämmtliche Möbel sind sehr gut erhalten und entstammen aus der Hof-Möbelfabrik von Gläcker in Darmstadt.

Wilh. Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Grabenstraße 28. 1171

Reiner Gewinn gratis

hat Derjenige zu erwarten, welcher den Inhalt der im Cigarren-Geschäft von R. Böttcher, Alte Colonnade, aufgestellten Goldlosche annähernd erräth. 4195

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Emil Bommert. Verantwortlich für die Redaktion: Otto von Behren; für den Inseratenthail: Ludw. Bittl. Sämmtlich in Wiesbaden.



Im Schuhwaaren-Lager

von

Wilhelm Pütz,

Webergasse 37 und Kirchgasse 13

werden von jetzt bis

Weihnachten

sämmtliche Schuhwaaren

zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Beste und praktische Weihnachts-Geschenke.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Wilhelm Pütz,

Webergasse 37 und Kirchgasse 13. 33



Restauration Zur Rheinlust

21 Albrechtstrasse 21

Haltestelle der Strassenbahn (Adolphsallee) und nächster Nähe des neuen Landgerichts.

Dem Beispiele anderer Grossstädte folgend, kostet ab 1. Oktober d. J. bei mir

ff. Lagerbier

aus der Brauerei „Zum Bierstädter Felsenkeller“ per Schoppen 4 $\frac{1}{2}$ und 5 $\frac{1}{2}$ (nach Wunsch)

10 Pfg.

Zu jeder Zeit Bouillon, Tasse 10 Pf., belegtes Brod mit Schinken, Fleisch etc. 15 Pf., halbe 10 Pf., Portion Wurst 15 Pf., Hand- oder Schweizerkäse mit Butter und Brod 15 Pf., warme Speisen zum Selbstkostenpreis bis 1 Uhr Nachts. Div. Schnaps und Cognac 5 Pf. Reine Weine per $\frac{1}{2}$ Schoppen von 15 Pf. an. Achtungsvoll **M. Schmidt Wwe.**

G. Weiser'sche Buchdruckerei

Nachf.: J. G. Schabel.

empfehlen sich zur Anfertigung aller im Geschäfts-, Familien- und Vereinsleben vorkommenden Buchdruckarbeiten in 3840 Schwarz-, Bunt- u. Copierdruck und sichern bei schöner Ausführung schnelle u. billige Bedienung zu. Visitenkarten innerhalb 1 Stunde.

12 Schwalbacherstr. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 12

Billig! Billig!

200

Damen-Jaquets u. Mäntel

sind auch einzeln mit einer Anzahlung von 5 Mt. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mt. abzugeben. 1134

J. Wolf,

3 Bärenstraße 3.

Billig! Billig!

200 Anzüge

u. Paletots

sind auch einzeln mit einer Anzahlung von 10 Mt. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mt. abzugeben. 1134

J. Wolf,

3 Bärenstraße 3.

Unverheiratheter Richter sucht zum 1. Januar 2 oder 3 gut möbl. ruhige Zimmer. Angebot mit Preisangabe sind mit dem Zeichen L. 4 an die Exped. d. Zeitung zu richten. 1071

MAGGI

Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:

A. Angelfeldt, Dr. med. 81.

Wie bewahrt man sich

vor Barmfrontheit? — Jeder

Hund hat Würmer! — Befrei

die Hundewürmer mit dem an

kannt vorzüglich wirkenden

Konetzky's Hundewur-

mittel. Erhältlich in Wiesbaden

Edw. Apotheke, Langgasse 31. 1133

Holsteinische

ff. Meierei-Lasche Butter verl. in

Postkisten 8 $\frac{1}{2}$ Pfd. Netto-Zusatz

zu 10.30 M. franco per Nach-

nahme. — Garantie Zurück-

nahme. Zahlreiche Anerkun-

gen. Dampfmeierei Burg i. Tho-

marfchen (Holstein). Znh. G. Oht.

Dame! lies „Geheim

Winkel“ in allen

diskreten Ange-

legenheiten. Persön-

lich. Stör. u. s. w. Helmsen's Verlag

Berlin SW. 61.

Bedarfs-Artikel

für Herren u. Damen ver-

sendet Bernh. Taubert,

3126 Leipzig VI.

Illustr. Preisliste gratis

und franco. La 1891/97

Wappen, Metalle u. s. w.

kauft Fuchs, Schach, u. s. w.

B. F. v. D.

Prima Filz-Hüte,

vorzüglich im Tragen.

Neueste Form. — Elegante Ausstattung.

Schwarz und alle Mode-Farben

pro Stück **M. 3.-**

Hermanns & Froitzheim.

Webergasse 12 u. 14. 1109

